Die

äthiopische Übersetzung

des Zacharias,

1. Heft.

F. O. Kramer.

BS1665
.8.K89

11.25.03

Library of the Theological Seminary

PRINCETON, N. J.

Division BS1665

Section .8.K89

LIBRARY OF PRINCETON
NOV 25 1903
THEOLOGICAL SEMINARY.

DIE ÄTHIOPISCHE ÜBERSETZUNG DES ZACHARIAS.

TEXT ZUM ERSTEN MALE HERAUSGEGEBEN,
PROLEGOMENA, COMMENTAR.

EINE VORSTUDIE ZUR GESCHICHTE UND KRITIK
DES SEPTUAGINTATEXTES

VON

FRIEDRICH OSWALD KRAMER

AUS KUNNERSDORF AUF DEM [redacted].

INAUGURAL-DISSERTATION ZUR ERWERBUNG DER DOCTORWÜRDE EINGEREICHT
BEI DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT ZU LEIPZIG.

ERSTES HEFT.

LEIPZIG
DRUCK VON ACKERMANN & GLASER
1898.

Mit Genehmigung der hohen Facultät erscheint von der weit grösseren Dissertation zunächst nur dieser Teil im Drucke.

Satz begonnen am 27. October, beendet am 9. November 1897.

FRANCISCO · BUHL
CASPARO · RENATO · GREGORY
LUDOLFO · KREHL

PIETATIS · ERGO

VORWORT.

Als ich im Frühlinge 1891 ein Thema aus der biblischen Philologie suchte, dachte ich u. a. an die Bearbeitung äthiopischer Anekdota. Herr Professor Buhl in Leipzig machte mich aber auf Bachmanns gleichzielendes Unternehmen aufmerksam und gab mir einen Wink auf den Text des Zacharias. Diesen nach Merxens oder Cornills oder auch Ryssels Muster zu behandeln erschien mir inderthat als eine dankbare, obwol nicht leichte Aufgabe. Indessen wäre mir hier aus vielen Gründen die gleichmässige Verwertung aller textkritischen Factoren so erschwert, dass ich lieber meinen ursprünglichen Plan wieder aufnahm, dabei aber auch Buhls Wink mir zu nutze machte.

So habe ich mir in den Räumen der Kgl. öffentlichen Bibliothek in Dresden von Mitte Augusts bis Anfang Decembers 1895, im Januar, Mai und Juni 1896 die kleinen Propheten aus den drei Handschriften deutscher Bibliotheken samt und sonders abgeschrieben oder mit den Ausgaben verglichen. Als Probe gebe ich nun den Zacharias hinaus, mit den Erläuterungen, die ich nach meinen Kenntnissen und Hilfsmitteln alleweile geben kann. Di melius duint!

Aufrichtigster und wärmster Dank gebührt den Verwaltungen der Bibliotheken von Frankfurt a. M., München und Wien, die mir mit ungemeiner Liberalität ihre Handschriften dargeliehen und Erlaubnis zum Abdrucke gegeben haben; der Direction und den Herren Lesesaalbeamten der Dresdener Kgl. Bibliothek für das freundlich eröffnete Asyl und die nimmer müde Bereitwilligkeit, mir

aus ihren Bücherschätzen mitzuteilen, wann meine Hand- und Hausbibliothek nicht ausreichte; endlich den in § 2 der Prolegomena genannten Herren, zumeist Bibliotheksvorständen, die meine Anfragen um Handschriften zu beantworten die Güte hatten.

Möge man den bescheiden dargebotenen Versuch nachsichtig aufnehmen!

Börnersdorf im Meissener Hochlande,
im Spätherbste 1897.

Oswald Kramer.

INHALT DER PROLEGOMENA

Seite

§ 1. Zweck und Plan dieser Ausgabe 3
§ 2. Handschriften des äthiopischen Dodekaprophetons 9
§ 3. Beschreibung der für diese Ausgabe benutzten Handschriften . . 19
§ 4. Conjecturen im Texte des Zacharias 24

Die Vorlage des Äthiopen.

§ 5. Vorbemerkungen.
§ 6. Spuren der Abhängigkeit von LXX.
§ 7. Die textverwandten Handschriften der LXX.
§ 8. Des Übersetzers Kenntnis des Griechischen und seine Methode.
§ 9. Die jüngeren griechischen Übersetzer.
§ 10. a) Beziehungen zum massorethischen Texte;
b) Übersetzungsdubletten in der Ge'ezversion.
§ 11. Das Verhältnis des Äthiopen zum Araber der Londoner Polyglotte.
§ 12. Das Verhältnis des Äthiopen zur bohairischen Übersetzung.

Anhang.

§ 13. Bisherige Drucke von kleinen Propheten.
§ 14. Correcturen und Rasuren in meinen drei Handschriften.
§ 15. Orthographisches: a) Gutturale;
§ 16. b) Sibilanten.

አንሽ : ኢኮንጭ : ነቢዮ :

አላ : ተገባሪ : ሞድር : አሃ ፤

Zach 13 5

PROLEGOMENA.

§ 1—4.

§ 1. Zweck und Plan dieser Ausgabe.

Den Weg zur planmässigen, allumfassenden Kritik des Bibeltextes hat ohne Frage zuerst* Paul de Lagarde aus der Schule Karl Lachmanns, also eines anerkannten Meisters der diplomatisch-historischen Kritik, nachdrücklich gezeigt und selber rüstig und erfolgreich beschritten, jedoch den schmerzlich vermissten Handlangern und den erhofften Nachfolgern noch genug Arbeit lassend. Nicht bei einer oder der andern schwierigen Stelle zufällig und gelegentlich einmal aus der LXX die man dafür hält oder der und jener Handschrift eine zusammenhangslose, wenn auch an sich noch so gute Emendation zu schöpfen ist hinfort noch erlaubt: sondern es gilt die textkritischen Zeugen vollständig zu versammeln, vollständig abzuhören, die Zeugnisse auf ihren Wert gegen einander abzuschätzen und dann erst zur letzten Entscheidung zu schreiten. Handschriften, alte Übersetzungen, Kirchenvätercitate: das sind die drei kaum übersehbaren Arbeitsgebiete des Textkritikers. Auf jedem können sich noch gar viele bethätigen: denn allerdings, mit einem berühmten zeitgenössischen Philosophen zu reden, »aus unzähligen Einzeluntersuchungen . . . setzt sich schliesslich die grösste Leistung äusserer philologischer Kritik zusammen, die Wiederherstellung eines Schriftwerks, das unmittelbar nur in einer grösseren Zahl mangelhafter und verderbter Überlieferungen vorliegt«. (WWundt, Methodenlehre = Logik[1] 2, 532.)

---

* Dieses »zuerst« bemisst und beschränkt sich nach dem Dichterworte: »Vor Agamemnon lebten viele Braven«. Gerade Lagarde hat ähnlich wie BGNiebuhr strengste Gerechtigkeit gegen Vorgänger und pünktlichstes Citiren ihrer Schriften gefordert und geübt. Vgl. z. B. Mitth. (I) 21. 22.

Während man im vorigen Jahrhunderte eine Zeit lang auch für den Text des jüdischen Kanons sich vom Vergleichen der (massorethischen) Handschriften grossen Erfolg versprach, legt man gegenwärtig mit Recht den grössten Wert auf die alten Übersetzungen, voran die Septuaginta. Aber auch diese müssen erst kritisch erforscht und methodisch wiederhergestellt werden, ehe man sie mit Sicherheit für die Reconstruction des hebräischen Textes verwerten kann. So wiederholt sich bei der LXX der Prozess, hier aber mit reichlicher Benutzung der Handschriften. Doch dürfen auch die ihrerseits kritisch herausgearbeiteten Tochterübersetzungen ihr Scherflein beitragen.

Und hier möchte mein anspruchsloses Probestück einsetzen: der äthiopischen Litteratur und der Kritik des Bibeltextes den Stoff mehren zu helfen und einen Anfang der Sichtung und Wertung zu machen, dies und nur dies konnte ich erreichen wollen. Die weniger beachtete und bearbeitete Ge'ezübersetzung versprach auch dem minder geübten die Freude der εὕρεσις, wenngleich in engen Schranken. Während meiner Arbeit musste ich Rückerts Verse auch hier zutreffend finden:

Bis es sich ründet in Einen Kreis,
Ist kein Wissen vorhanden;
Solang nicht Einer alles weiss,
Ist die Welt nicht verstanden.

Und seines Schülers Warnung behielt ich dabei im Gedächtnisse: »dass . . . . . noch sehr viel wasser ins meer laufen muss und wird, ehe jemand behaupten darf, die aethiopische version des alten testaments für die kritik der LXX zu verwenden.« (Lagarde, Ankündigung 28.)

Wie aber auch schliesslich das Urteil über die äthiopische Übersetzung ausfallen mag: vollständig herausgegeben muss sie vorliegen, wenn man die Entscheidung herbeiführen will. Früher scheint de Lagarde sie günstiger beurteilt zu haben: denn Genesis Graece (1868) 18 — der ersten Zahlenreihe — heisst es: ». . omnino necessarium uidetur de extendendo adparatu uersioni ueteris testamenti graecae adhibendo cogitare.« Dort ordnete er unter die Zeugen auch den Äthiopen mit der Sigle ϫ. Zur Erörterung der Wertfrage vgl.

ADillmann, Libri Apocryphi (1894), Vorrede: »Ad lectiones librorum biblicorum critice disceptandas longe minoris sane, quam olim putabatur, ponderis est Aethiopica.« Aufmunternder ENestle, der (Marginalien 59) die Bearbeitung der äthiopischen Übersetzung, zunächst redet er von Sirach, den zu bebauenden „reichen Feldern" zuzählt. S. auch unten § 5.

Was nun Gang und Stand meiner eigenen Arbeit angeht, so suchte ich zunächst zu ermitteln, ob sich in Dillmanns Nachlasse eine Abschrift des Zacharias fände, was wegen der Ausgabe des Joel sich vermuten liess. Durch gütige Vermittelung des Herrn Prof. Gregory in Leipzig erhielt ich im Frühjahre 1895 verneinenden Bescheid. Infolgedessen schrieb ich aus der Frankfurter HS den Text ab und verglich die Münchener und Wiener. Hatte JBachmann in seinen Ausgaben einfach den Text des Cod. Hunt. 625 mit den Varianten anderer HSS vorlegen können, so durfte ich nicht daran denken einer meiner beiden Haupthandschriften (F oder M) einen solchen Vorrang einzuräumen: dazu waren der Lücken und geringeren Lesarten zu viele. Den aus Dillmann, Cornill, Bachmann bekannten »alten Text« bot anscheinend keine der drei: so blieb für die Textgestaltung nur das eklektische Verfahren übrig.* In der Auswahl der Lesarten wird sich der Anfänger im kritischen Geschäfte oft genug vergriffen haben. Mein Text wird an einer Handschrift der „älteren Recension" gemessen im ganzen nur die jüngere darstellen: indessen vermutlich auf weite Strecken den alten Text einschliessen, da die jüngere Recension »nicht etwa ein neues, selbständiges Werk, sondern Flickarbeit ist.« (Cornill, Das Buch des Proph. Ezech. [1886] 45, vgl. ebd. 47 und s. Reckendorf, Werth der altäthiopischen Pentateuchübers. [Sonderdruck] 17. 18.)

Zur Verbesserung aus blosser Conjectur im strengeren Sinne war, des mangelnden Mutes nicht zu gedenken, schon darum seltener Anlass, weil es sich bei einer Übersetzung nicht um ein Werk freien

---

* Der Eklekticismus, in anderen Fächern übel berufen, hat in der Textkritik sein gutes Recht. Vgl. FBlass, Kritik (in Iwan Müllers Handbuche)[1] 259. 263. Lagarde, Proverbien (1863) = Mittheilungen 1,21. Diese Stelle beifällig aufgenommen von Wellhausen bei Bleek, Einl. AT[4] 497.

Schaffens handelt, sondern in deren Vorlage, in unserem Falle also der LXX (vgl. § 5), ein wichtiges Correctiv vorhanden ist.*

Lücken der Handschriften sind kenntlich gemacht, Capitel und Verse gemäss der LXX bezeichnet. Über die in F und M vorgefundene Texteinteilung vgl. § 3, S. 21 f.

Fragen der Orthographie entstehn hauptsächlich über Sibilanten und Gutturale (Praetorius, Äth. Gramm. § 4 u. 5 und meine §§ 15. 16). Kann ich auch nicht beweisen, dass die abessinischen Schreiber je genau nach Dillmanns Normen schrieben, glaubte ich doch der Regellosigkeit der Handschriften abhelfen zu sollen. Die Unregelmässigkeiten samt und sonders herübernehmen hiesse es sich zu bequem machen und den Text verunzieren. Zuweilen bringt verschiedene Schreibung einen Unterschied im Sinne hervor, z. B. 11 7. 10, wo in F ስነ፡ für ሠነ፡ steht. Nach dem Grundsatze der Akribie: ἰῶτα ἓν ἢ μία κερέα οὐ μὴ παρέλθῃ habe ich in §§ 15. 16 die orthographischen Abweichungen sorgfältig zusammengestellt.

Die Interpunktion** kann ein Herausgeber alter Texte selten aus seinen Handschriften ohne weiteres entnehmen. Ich trage im ganzen die Gliederung der Sätze aus Swetes LXX in meinen Text über, muss aber bisweilen der eigentümlichen Auffassung des Äthiopen nachgeben, z. B. 10 3 zu Anfange, wo er ἐπὶ τοὺς ποιμένας zum vorhergehenden zieht. Da nach Dillm. Gr. 26; Praet. § 3 vier verschiedene Zeichen zur Verfügung stehn, könnte man leicht über eine der abendländischen angepasste Interpunktionsweise übereinkommen; ich habe mich aber für diesmal mit den beiden Zeichen ፡፡ und ፤ begnügt, jenes für griechisches Punctum, dieses für die übrigen Interpunktionen, auch das von Swete als solche verwendete Spatium gebraucht. Damit stimmt die Beobachtung Dillmanns (Gr. 26),

---

* Vgl. unten § 4. Die Überfülle urkundlichen Materiales zieht ja bei der LXX und dem Neuen Testamente dem Bedürfnisse nach divinatorischem Emendiren engere Grenzen als auf anderen Gebieten. (Demosthenes, Priscian, aber Babrios und Hypereides!)

** Vgl. den Art. Interpunktion in Ersch und Gruber 2. Sect. 19, 422 ff., über das Äth. handelt dort AGHoffmann 424a, auch 422. S. ferner Dillmann, Gramm. 26. VGardthausen, Griech. Paläogr.[1] 270 ff., auch JHHSchmidt, Handb. der lat. u. griech. Synonymik (1889) X—XII.

dass die Abessinier in der Regel keine kleineren Unterscheidungszeichen anwenden, nur öfters ፤.

Im kritischen Apparate habe ich wol die Forderung KReisigs noch nicht gehörig gewürdigt: „in scripturae discrepantia annotanda tantummodo atque designanda verba omnino nulla facienda esse, sed eam tanquam digito monstrari incisim oportere.“* Auch liess sich nach Lage der Sache noch nicht an eine Gruppirung der HSS in Familien** und Aufstellung eines Stemmas denken. Aus Dillmanns Lexikon habe ich alle Stellen, die ich dort angeführt gefunden habe, in den Apparat aufgenommen, wo nicht gleich in den Text. Mit Fug durfte der Lexikograph freilich von jedesmaliger Angabe seiner Handschrift(en) absehen: nur selten, z. B. Lex. aeth. 714 zu 2 6, findet sich cod. Laur. (nicht Laurentianus im Sinne der klassischen Philologie, sondern eine Handschrift des Engländers RichLaurence) citirt.

Die Testimonia, in besonderem Alinea zwischen Text und Varianten, würden kritischen Wert für AT erst dann gewinnen, wenn sie aus einer kritischen Ausgabe des NT stammten. Eine genaue und vorsichtige Vergleichung der citirten Stellen mit den entsprechenden alttestamentlichen und beider mit der griechischen Vorlage könnte alsdann vielleicht etwas für die Beantwortung der Frage abwerfen, welches der beiden Testamente zuerst in das Geʿez übersetzt worden sei u. s. w.

Meine Prolegomena zerfallen von diesem einleitenden § abgesehen in zwei Teile: deren erster (§ 2—4) teilt über das Handschriftenmaterial, das für diese und etwaige spätere Ausgaben zur Verfügung stünde, das zur Zeit erreichbare mit und spricht als erste Zusammenstellung einen gewissen Wert an, während der andere Teil (§ 5—12) das aus meinen lückenhaften Hilfsmitteln erzielte vorläufige Ergebnis der Untersuchung über die Textvorlage des

---

* Commentatt. in Sophoclis Oedipum Coloneum (Ienae 1823) VIII. Vgl. auch CHalm s. v. Immanuel Bekker in der Allg. Dtschen Biogr. u. Blass, Kritik[1] 262 f.

** Die schon Bengel verlangte (Nestle, Bengel 56), die in neuerer Zeit klassische Philologen mit vielem Glücke vorgenommen haben. Vgl. Lagardes ersten Kanon (Librorum V. T. Can. Pars prior, Gottingae 1883, XVI.).

Äthiopen aufstellt und Richtlinien für die weitere Arbeit zu ziehen sucht. In diesem zweiten Teile habe ich aus Buhls, Dorns, Cornills, Reckendorfs u. a. einschlägigen Schriften vielfache Förderung empfangen.

Der Commentar beschäftigt sich vor allem mit der inductiven Feststellung des Sprachgebrauches und der Entsprechung äthiopischer und griechischer Wörter an der Hand der Concordanzen.

Eine Retroversion des Äthiopischen in das Griechische empföhle sich um derer willen, die nicht die Möglichkeit oder Neigung haben den Ge'eztext selbst zurückübersetzend durchzuarbeiten. Bachmann fügt den zwei Heften seines Dodekapropheton Aethiopum eine dergleichen bei und Dillmann gibt wenigstens von Epitome Baruch und Epitome Epistolae Jeremiae eine Rückübersetzung. Gewis ist eine solche für eine geübte Hand unter dem Beistande der Concordanzen keine allzuschwere Aufgabe, wenn auch z. B. die Artikelsetzung der Vorlage im ungewissen bleiben müsste: nur wäre dringend davor zu warnen, dass jemand zu viel auf die Rückübersetzung gebe, die doch in gewissem Sinne Eine grosse Conjectur heissen muss. AK[lostermann?] hat denn auch im Theol. Literaturblatte 1894, No. 40, 475 f. als Recensent des ersten Heftes der Ausgabe von Bachmann Bedenken geäussert und statt Retroversion vorgeschlagen eine deutsche Übersetzung zu liefern und den Text der nächstverwandten LXX HS, also einen wirklich vorhandenen, daneben zu drucken. Dieser Wink bestärkte mich in meiner Absicht von einer Retroversion abzusehen.

Zum Schlusse dieser einleitenden Erörterungen betone ich geflissentlich, dass ich nur eine recognitio eines beschränkten Materiales, nicht eine recensio des Textes erstrebt habe, und erbitte die von jedem ersten Herausgeber nachgesuchte, von den Kunstrichtern zugebillichte Nachsicht. Schrieb doch selbst Gustave Dugat (Al-Makkari, Introd., XVII s.): »On pourra y trouver plus d'une imperfection. Lorsque pour une édition princeps . . . . ., on est inévitablement exposé à des méprises et à rencontrer des difficultés . . .« Und ähnlicher meinem Falle sagt JDMichaelis in und von seiner kritischen Jugendarbeit:

»Alii si rigidi censores esse velint, peto, ut laborem meum

seponant ipsique sibi excerpta critica . . . . colligant. Aequissime id feram, cum non laudem mihi ullam . . . ., sed aliis utilitatem ingratique laboris vacationem quaesiverim.« (Curae in Vers. Syr. Act. Apost. IX.)

---

§ 2. Handschriften des äthiopischen Dodekaprophetons.

Die erste Sorge eines Herausgebers ist es über den Bestand an HSS möglichst erschöpfende Kunde zu erlangen. Was ich für das Dodekapropheton aus den gedruckten Katalogen* und aus den dankenswerten Mitteilungen der unten genannten Gelehrten, deren massgebende Worte ich allemal beifüge, über 38 europäische Bibliotheken erfahren habe, stelle ich im folgenden zusammen. Auch nur bei allen bekannteren Bibliotheken anzufragen konnte nicht in meiner Absicht liegen, wenn auch das sprichwörtliche „fatum“ der Bücher gar wol einen einzelnen Codex nach einem entlegenen Orte versprengt haben mag. — Ungewis ist mir, ob die von Dillmann, Lex. X, erwähnte »Bibliotheca Societatis Indiae Orient. Lond.« noch bestehe, und ob sich dort etwa ein Codex meines Interesses finde. Eine blosse Andeutung gibt JMAScholz, Einl. in die heil. Schriften, Köln 1845, I 497, Anm. b.: „Mehre alte sehr werthvolle [äth. HSS] sah ich in dem Kloster der Habessinier bei der heil. Grabeskirche zu Jerusalem im J. 1821.“ In seiner Reise in . . Pal. u. Syrien, Leipz. u. Sorau 1822, und seiner Bibl. krit. Reise, ebenda 1823, sucht man vergebens weiteren Aufschluss. Zufällig finde ich in dem von JGBuhle herausgegebenen Literar. Briefwechsel von JDMichaelis, Gött. 1794, I 345 f., dass unter den vom nachmaligen Erzbischofe Dr. Henric Benzelius 1721 aus dem Oriente mitgebrachten, an die Universitätsbibliothek zu Upsala verkauften orientalischen Manuscripten sich zwar keine Propheten, aber doch zwei äthiopische HSS (ein Psalter und eine Apokalypse) befanden.**

---

* Vgl. Praetorius, Äthiop. Gramm., Litteratura S. 21 f.

** Der Verkaufspreis betrug je 15 Rthlr. specie. (PetrForskål an Michaelis, 3. April 1757.) Die beiden HSS scheinen nicht mehr in Upsala zu sein, vgl. unten S. 13.

Pde Lagarde, Ankündigung einer neuen ausgabe der griech. übersezung des alten test. 28, spricht von „vielen in England im privatbesize befindlichen schäzen.“ Auf Psalter-HSS deutet BDorn, De Psalterio Aethiopico, Lips. 1825, 14: „Inveniuntur nonnulla manuscripta huius generis in bibliotheca Thomae Galii in Anglia, codd. 6283 et 6334“. Wo befindet sich die HS, aus der Brian Walton den ganzen Äthiopen in der Londoner Polyglotte herausgeben wollte? Vgl. seine Prolegomena, ed. Tigurina, 1673, 416[a] = Dathe 680: „habuit doctissimus Gaulminus in Gallia universum Vet. Testamentum Aethiopicum, quod ope D. Bigo . . consecutus essem, nisi etc.“ Und so dürfte sich weiterer Nachforschung noch da und dort mancher Fingerzeig darbieten.

I. Folgende Bibliotheken besitzen keine äthiopischen HSS:

1. **Basel***: Univ.-Bibl.: Prof. CMeyer 2. 2. 97: „Unsere Bibliothek besitzt keine äthiopischen Handschriften.“
2. **Bonn:** Univ.-Bibl.: Mitteilung des Prof. Dr. CRGregory in Leipzig vom Frühjahre 95.
3. **Breslau:** Kgl. u. Univ.-Bibl.: Dr. Schultz 19. 12. 96: „dass äth. Handschriften als hier vorhanden nicht verzeichnet sind.“
4. **Escurial:** Real Monasterio de San Lorenzo del Escorial: a) Prof. Francisco Codera in Madrid 24. 1. 96: „En los Catálogos de Casiri y moderno de Derenbourg no remerdo que se haya indicación alguna de la existencia de manuscritos etiópicos.“ — b) Prof. HartwDerenbourg in Paris 5. 11. 96: „Je ne trouve aucune notice sur un manuscrit éthiopien à l'Escurial.“ — c) Bibliothekar P. Fr. Juan Lazeano im E. 29. 11. 96: „Non cognosco Manuscriptos Aethiopicos in Biblioteca Escurialensis.“
5. **Giessen:** Univ.-Bibl.: Prof. Dr. CRGregory, wie oben.
6. **Halle a. d. S.:** Bibl. der DMG laut AMüller, Katalog II, 42 (Leipzig 1881).
7. **Heidelberg:** Univ.-Bibl.: Prof. Dr. Wille 29. 1. 96: „Was wir von orientalischen Manuscripten besitzen, ist erst in den letzten

* So gut wie gewis ist es, dass auch die Missionsanstalt keine HS besitzt.

Jahren erworben. Die von Ihnen gewünschten befinden sich nicht darunter."

8. **Königsberg:** Univ.-Bibl.: 1. P von Bohlen, Autobiographie her. von Voigt[2] 69 (Königsbg. 1842); 2. Prof. Dr. CCornill 7. 12. 96: „In Koenigsberg giebt es keinerlei äthiop. Manuscripte."
9. **Leipzig:** Stadt-Bibl.: nach dem Catalogus libb. mss. qui in bibl. senatoria Lips. asservantur von EWRNaumann, im oriental. Teile von HLFleischer u. FzDelitzsch bearbeitet.
10. **Marburg:** Univ.-Bibl.: Lic. Dr. RKraetzschmar 18.5.95: „dass die hiesige Bibl. überhaupt keine aethiop. Handschriften besitzt."
11. **Wolfenbüttel:** H. Braunschw. Lüneb. Bibl.: O.B. Prof. Dr. O. von Heinemann 21. 1. 96: „dass hier dergl. Sachen, wonach Sie fragen, nicht vorhanden sind."

II. Dodekapropheton ist nicht vorhanden in den Sammlungen von Aethiopicis in:

1. **Berlin:** Kgl. Bibl.: laut ADillmann, Die Handschriften-Verzeichnisse der K. B. zu B. 3. Bd. Berlin 1878.
2. **Dresden:** Kgl. öff. Bibl.: nach Mitteilung der Direction vom 28. 12. 96 sind nur vorhanden: 1) no. 415 beschrieben von HLFleischer im Catalogus codd. mss. orientalium biblioth. reg. Dresdensis, Lips. 1831; ferner in Fleischers Handexemplare desselben Cat. auf der Bibl.: 2) no. 415[a] Lesestücke aus der Bibel; 3) no. 415[b] Gebete; 4) no. 415[c] Geschichte der Walatta Petros, vgl. GHSchodde, ZDMG 30, 297 ff.
3. **Gotha:** H. Bibl.: O. B. Prof. Dr. WPertsch 14. 1. 96: „. . . im ganzen acht äthiopische Handschriften. . . . . Ein δωδεκαπρόφητον ist nicht dabei." Vgl. FPraetorius im „Anhange" zu Pertschens Katalogen (mir unzugängig).
4. **Göttingen:** Univ.-Bibl. Im Sept. 95 habe ich in G. den gedruckten Katalog eingesehen, ohne Ertrag für Dodekapropheton.
5. **Halle a. d. S.:** Univ.-Bibl.: O. B. Dr. Perlbach 1. 12. 96: „nur eine äthiopische H. auf Papier: Vitae Sanctorum et Homiliae."
6. **Hamburg:** Stadt-Bibl.: Dir. Dr. FEyssenhardt 2. 1. 96: „ein MS der aethiop. Uebersetzung der kl. Pr. nicht . ."; „Aeth. MSS besitzen wir 7, der Katalog ist nicht gedruckt."

7. **Jena:** Univ.-Bibl.: Dir. Dr. KKMüller 3. 8. 97: „im katalogisirten Theile der Bibliothek (vgl. Mylius, Memorabilia bibl. acad. Jenensis, 1746) keine äthiopischen Hss.“ Aus dem Nachlasse „des 1864 † Prof. A. G. Hoffmann Folgendes gefunden“: „1. Confessio Fidei Claudii Regis Aethiopiae u. Liturgia S. Dioscori . .“; 2. verschiedene Wortverzeichnisse; 3. Organum Musicum B. Virginis, 17. oder 18. Jhdt.; 4. Abschrift von „Cod. Rüpp. p. 1—80“ u. „563—603“. Vielleicht hergehörig: 5. Facsimile eines Briefes aus Reports of the Brit. and For. Bible Soc. VI, 164.
8. **Kopenhagen:** Kgl. Bibl., vgl. Dillmanns Liste in Mehren, Codices orient. bibl. reg. Hafniensis III, 78. 79 (Hafniae 1857).
9. **Leiden:** Univ.-Bibl.: Dir. Dr. WNduRieu 16. 12. 95: „besitzt zwei Aethiopische Handschriften, Psalterium cum precibus.“
10. **Leipzig:** Univ.-Bibl.: Mitteilung der Direction vom 25. 11. 96: „vorhanden sind 3 äthiopische Originalhandschriften und die Abschrift einer Hallenser Hs. der äthiopischen Übersetzung des Buches Josua.“ Vgl. oben S. 10 u. 11.
11. **London:** British and foreign Bible Society, vgl. ThPell Platt, A catalogue etc. Lond. 1823.
12. **Paris:** Bibliothèque Nationale, vgl. HZotenberg, Catalogue etc. Paris 1877.
13. **St. Petersburg:** a) Asiatisches Institut; b) öff. Kaiserl. Bibl. nach den von BDorn erstatteten Berichten (Titel bei Praetorius, Litt. p. 21). Prof. Dr. Baron Vvon Rosen übersandte mir 4/16. 1. 96 einen Ausschnitt aus d. записки Вост. Отд. Имп. Русск. Арх. Общ: T. IV (1889). Dort gibt П. КОКОВЦОВЪ: auf S. 106—111 einen Katalog über 23 HSS, wie es scheint mit Wiederholung der Listen Dorns. Auch ohne Kenntnis des Russischen glaube ich zu sehen, dass für Dodek. nichts darin ist.
14. **Rom:** Vaticana. Vgl. AngMai, Scriptorum Veterum nova Collectio e Vaticanis codd. ed. Tom. V (diese Sammlung reich an Psalterien). Eine Anfrage bei JosCozza ist leider unbeantwortet geblieben; JEBolligs S. J. rühmliche Gefälligkeit liess sich leider nicht mehr anrufen.
15. **Rostock:** G. Univ.-Bibl.: Dr. AHofmeister 7. 12. 96: „nur eine äthiopische Handschrift und zwar eine 1684 in Frkf. a. M.

durch Christoph Schlichting* gefertigte Abschrift eines im Besitz Hiob Ludolfs befindlichen Pergam.-Man. . .: Organum musicum b. Mariae virginis."

16. **Strassburg:** K. Univ.- u. Landes-Bibl.: Dir. Dr. Barack übersandte 24. 12. 95 ausführliche Notizen JEutings nach Angaben Nöldekes. Die Bibl. besitzt darnach (bei Landauer 1881 noch nicht verzeichnet): 1. Sena Aihud, vgl. Ewald, ZKM 5, 200 f.; 2. Perg.-HS, in 8°, 91 Bl., 2 Sp. (1750—1800?): Liturg. Gebete 1—8; 88—91; Ev. Joh. 9—87; 3. Perg.: Psalt.; 4. Perg.: Gebete.

17. **Stuttgart:** Kgl. öff. Bibl.: Dir. v. Heyd 27. 8. 95, besonders aber Prof. Dr. Steiff 28. 12. 95 (ohne Gewähr der Vollständigkeit): 1. Ev. Joh. cod. or. O. 68; 2. u. 3. Königslisten Cod. or. O. 72 u. Fol. 63; 4. Cod. or. Fol. 49: a) Kidân, Bl. 3—42, vgl. Dillm. Lex. VIII; b) Didaskalia Apostolorum 43—118; c) Faus manfasâwi.

18. **Tübingen:** Univ.-Bibl.: Vgl. H. (v.) Ewald, ZKM 5, 164—201.

19. **Upsala:** Kongl. Univ.-Biblioteket: Bibl. Dr. Claes Annerstedt 23. 1. 96: „dass wir 12 alte aethiopische Pergamenthandschriften besitzen, vor etwa einem Jahre von einem schwed. Missionare geschenkt. Da Niemand von den Beamten der Bibl:k aethiopisch liesst, sind die codices bis jetzt unkatalogisiert geblieben." Ich verweise noch auf Seite 9 unt.

III. Vorhanden ist äthiopisches Dodekapropheton ganz oder teilweise in:

A. Von mir nicht benutzte HSS.**

1. Bodleiana in Oxford.

S. A Dillmann, Catalogus Codicum manuscr. bibl. Bodleianae Oxoniensis. Pars VII. Oxonii 1848. (4 +) 87 SS. 4°.

---

* Vgl. Fumagalli no. 1307, wo aber für Heidelbergae vielmehr Hamburgi zu lesen ist.

** Die Beschreibung möglichst gedrängt. Ich gebe zuerst die laufende No. für alle, dann für die betr. Bibliothek, dann die Signatur. Die Prophetennamen nach den griechischen Formen abbreviirt. D = Dodekapropheton.

Dillm. p. 5[b] – 8[a]. 1 (1) V = Bruce 74. Pg. 4°. 141 Bl. 3 Sp. Verschiedene Schreiber. Älter als Bruces übrige Bibelhss. Scheint von B. durch Kauf erworben. Titel und Capitelzahlen fehlen oft. Ausser Hen. Job Is. Prov. Sap. Eccl. Cant. Dan. D 78—101: O 78—82; Am 82—86; Mi 86—88; Jo 88—90; Abd 90 f.; Jon 91 f.; N 92; Amb 92—94; S 94 f.; Ag 95 f.; Z 96—100; Ma 100 f. Viele Abweichungen von Nissels u. Petraeus Ausgaben. Bachmann benutzte Collationen Margoliouths in Oxford; bei ihm = O_2, vertritt den „vulgären" Text. Vgl. Obadja 9. 10; Mal. 5; Jesaia VII. VIII.

Dillm. p. 10[a] – 11[a]. 2 (2) VIII = Hunt. 625. Pg. 8°, zu Anfang verstümmelt (fehlen O und Am 1_1—5_{14}), 71 Bl., 2 Sp., von Einer Hand in grösseren und altertümlichen Zügen, weniger genau; Büchernamen und Capitelzahlen von einem Europäer beigefügt, häufige Änderungen und Rasuren im Texte. Am 1—7; Mi 7—16; Jo 16—22; Abd 22 – 24; Jon 24 – 27; Na 27 – 31; Amb 31—35; S 35 – 40; Ag 40—44; Z 44—63; Ma 63—70. Text der älteren Recension. Margoliouths Collationen liegen Bachmanns Ausgaben (O_1) zu grunde.

2. Britisches Museum in London.

S. A Dillmann, Catalogus codd. man. orientalium qui in museo Britannico asservantur. Pars III. Lond. 1847, VIII + 1 + 78 + 1 SS. fol.

W Wright, List of the Magdala Collection etc. in ZDMG 24 (1870), 599 – 616.

W Wright, Catalogue of the Ethiopic Manuscripts in the British Museum acquired since the year 1847. Lond. 1877, XIII + 2 + 366 SS. 4°. Mit 13 Schrift- und Bildertafeln.

Bestand von 1847.

Dillm. p. 6. 7. 3 (1) VIII (Addit. 16189). Pg. 4° med. 64 Bl. 2 Sp. Eine Hd., kleine Buchst., nicht schön u. gut geschrieben, Überschriften rot. Wohl erhalten. Gehörte einem „Bere'sanâï"; Isenberg kaufte diese HS 1839 von Débtera Hábta Selâsieh. Ausser Prov. Eccl. Sap. Job: D: O 42v – 46; Am 46v—50; Mi 50 – 52; Jo 52 f.; Abd 53v – 54; Jon 54 f.; N 55 f.; Amb 56 f.; S 57 f.;

Ag 58 f.; Z 59—63; Ma 63 f. Durch die ganze HS hin Randglossen, u. a. traditionelle Angaben über Stamm und Mutter jedes Propheten, die ENestles Margg. u. Mat. (1893): Vitae Prophetarum, ergänzen könnten. Z. B.: Zacharia „e tribu Levi et ejus mater Hadda“ [ሐዲ ፡] (!).

Erwerb seit 1847.

MC = Magdala Collection; vgl. oben.

4 (2) IX (Orient. 488; MC 9). Perg. (vellum) $14^1/_2 : 12^1/_8$; 161 Bl., 3 Sp., 31 Zeil. Feine Hd. Dat.: AM 7219 = 1726 n. Chr. in dem Reiche des Königs Bakāfā. Ausser Sam Kön Chr D: O 134^a*; Am 138^b; Mi 142^a; Jo 145^a; Abd 147^a; Jon 147^b; N 148^b; Amb 149^b; S 151^a; Ag 152^b; Z 153^b; Ma 159^a. Wright p. 9.

5 (3) XII (Orient. 490; MC 11). Pg. $10^3/_8 : 9$; 114 Bl., 3 Sp., 34—36 Z. Gute HS. 18. Jh. Ausser Hen Job Dan 1 Esdr Is D: O 92^a; Am 95^b; Mi 98^a; Jo 100^a; Abd 101^a; Jon 101^b; N 102^b; Amb 103^a; S 104^b; Ag 105^b; Z 106^b; Ma 110^b. W. p. 11.

6 (4) XIII (Add. 24990). Pg. $10^1/_4 : 9^1/_2$. 136 Bl., 3 Sp., 30—31 Z. Gute Schrift. 18. Jh. Ausser Hen Job Provv Sap Eccles Cant Is D: O 99^a; Am 102^a; Mi 104^b; Jo 106^b, Abd 107^b; Jon 108^a; N 109^a; Amb 109^b; S 110^b; Ag 111^b; Z 112^a; Ma 116^a; dann Dan. Bei den Prophetennamen genealogische Randnotizen wie im cod. VIII; vgl. oben. Für Z z. B. ፡ እሞ ነገደ ፡ ሌዊ ፡ ስመ ፡ አቡሁ ፡ ሜሌ ፡ ወእሙ ፡ ሐዲ ፤ W. p. 11 f.

7 (5) XIV (Add. 24991). Pg. $12^1/_2 : 8^7/_8$. 86 Bl., 2 Sp., 42—49 Z. Gute, deutliche Hd. 17. Jh. Beschädigt u. wasserfleckig. Enthält u. a. D: O 1^a; Am 3^b; Mi 5^b, unvollendet; Unterschrift des Jo 7^a; Abd 7^a; Jon 7^a; N 7^b; Amb 8^a; S 9^a; Ag 9^b; Z 10^a; Ma 13^a u. s. w. W. p. 12—14.

8 (6) XV (Orient. 491; MC 12). Pg. $15^1/_8 : 12^1/_2$. 219 Bl., 3 Sp., 26—27 Z. Feine, regelmässige Hd. 18. Jh. Unt. and. D: O 61^a; Am 66^b; Mi 71^a; Jo 74^a; Abd 76^a; Jon 77^a; N 78^a; Amb 79^b; S 81^a; Ag 82^b; Z 84^a; Ma 90^b. W. p. 14 f.

9 (7) XVII (Orient. 493; MC 14). Pg. $15^3/_4 : 14^5/_8$. 156 Bl., 3 Sp., 37 Z. Gute Hd. 18. Jh. Unt. and. D: O 132^a; Am 134^b; W. p. 16.

---

* a und b = recto und verso.

Mi 137[a]; Jo 139[a]; Abd 140[a]; Jon 140[a]; N 141[a]; Amb 141[b]; S 142[b]; Ag 143[b]; Z 144[a]; Ma 147[b]. Auch hier Randnoten; zu Z: ዘካርያስ ፡ እምሌዊ ፡ አቡሁ ፡ ሔልቅዩ ፡ ወእሙ ፡ ሐዲ ፤

W. p. 18. 10 (8) XX (Orient. 496; MC 17). Pg. $6^7/_8$: 6. 178 Bl., 2 Sp., 25 Z. Gute Hd. Anscheinend 17. Jh. Unt. and. D: O 140[a]; Am 145[b]; Mi 150[b]; Jo 154[a]; Abd 156[a]; Jon 156[b]; N 158[a]; Amb 159[b]; S 161[a]; Ag 162[b]; Z 164[a]; Ma 170[b].

W. p. 18 f. 11 (9) XXI (Orient. 497; MC 18). Pg. 8 : $7^1/_8$. 153 Bl., 2 Sp., 25 Z. Gute Hd. 18. Jh. Unt. and. D: Os 116[a]; Am 123[a]; Mi 128[a]; Jo 132[a]; Abd 134[b]; Jon 135[b]; N 137[a]; Amb 138[b]; S 140[a]; Ag 142[a]; Z 143[b]; Ma 150[b].

W. p. 19. 12 (10) XXII (Orient. 498; MC 19). Pg. 14 : $11^7/_8$. 70 Bl., 2 Sp., 34 Z. Feine Hd. 17. Jh. Ausser Dan Job Sir D: O 45[b]; Mi 49[a]; Jo 51[a]; [Abd fehlt]; Jon 52[b]; Gebet Amb 53[b]; [Tob 54[a]]; N 59[a]; Amb 60[a] (ohne das Gebet); S 60[b]; Ag 62[a]; Z 62[b]; Ma 68[a] (der Rest von 4 4 [3 22] an später hinzugefügt). Schreiber: Walda Fāsīlâdas.

W. p. 19. 13 (11) XXIII (Orient. 499; MC 20). Pg. $12^1/_8$: $10^1/_2$. 91 Bl., 3 Sp., 31—35 Z. Gute Hd. 18. Jh. Ausser Sir Dan Hen Is D: O am Anfange unvollständig 82[a]; Am 83[b]; Mi 86[b]; Jo 88[b]; Abd 90[a]; Jon 90[b]; N 91[b] (am Ende unvollständig). Z fehlt also.

W. p. 19 f. 14 (12) XXV (Orient. 501; MC 22). Pg. $14^1/_2$: $10^1/_4$. 195 Bl., 2 Sp., 28—40 Z. Feine Schrift. 15. Jh. Schlecht erhalten. Ausser and. D: O 70[a]; Am 79[b]; Mi 86[b]; Jo 92[a]; Abd 95[b]; Jon 97[a]; N 99[a]; Amb 101[b]; S 104[a]; Ag 107[a]; Z 109[a]; Ma 119[b].

W. p. 20. 15 (13) XXVI (Orient. 502; MC 23). Pg. 14 : $12^1/_8$. 201 Bl., 3 Sp., 32 Z. Gute Hd. 18. Jh. Ausser Is Jer Ez Dan D: O 99[a]; Am 102[a]; Mi 105[a]; Jo 107[a]; Abd 108[a]; Jon 108[b]; N 109[b]; Amb 110[a]; S 111[a]; Ag 112[a]; Z 113[a]; Ma 117[a].

W. p. 22. 16 (14) XXX (Orient. 829). Pg. $11^3/_4$: $8^3/_4$. 7 Bl., 2 Sp., 42 Z. 17. Jh. Mi 7 17—20; Jo 1 1—3 21. Z fehlt also.

3. d'Abbadies Sammlung in Paris.

S. Antoine d'Abbadie, Catalogue raisonné de manuscrits éthiopiens appartenant à A. d'A. Paris 1859. XV, 235 (+ 1) SS. 4⁰.

17 (1) no. 16. Pg. (»parchemin de mouton«) 25 : 22. 133 Bl., 3 Sp. Hin und wieder Randnoten zur Erläuterung seltener Wörter und schwerer Stellen. ዘብሉይ ፡ ፳ወ፪ ፡ መጽሐፍ ፡ O hält $43^1/_2$ Bl., Am $2^1/_2$, Mi 2, Jo 1, Abd $^1/_3$, Jon $^3/_4$, N $^1/_2$, Amb $^3/_4$, S 1, Ag $^3/_4$, Z $3^1/_2$, Ma $1^1/_2$. A. p. 16/17.

18 (2) no. 30. Pg. 28 : 26. 201 Bl., 3 Sp. ብሉያት ፡ Inhalt u. a.: O 6 Bl., Am 5, Mi 4, Jo 2, Abd 1, Jon 2, N 1, Amb 2, S 2, Ag 1, Z 7, Ma 3. A. p. 35/37.

19 (3) no. 35. Schönes Perg. 40 : 35. [281] Bl., 3 Sp. ብሉያት ፡ Inhalt u. a.: O 2 Bl., Am 3, Mi 1, Jo 1, Abd Jon N 2, Amb S Ag 2, Z Ma 5. A. p. 42/44.

20 (4) no. 55. Perg. (?) 51 : 39. 191 Bl., 3 Sp. Alte Schrift. ጉባኤ ፡ ነቢያት ፡ Inhalt u. a.: O 3 Bl., Am 2, Mi 2, Jo 1, Abd Jon 1, N 1, Amb 1, S 1, Ag 1, Z 3, Ma 1. A. p. 65/68.

21 (5) no. 156. . . 23 : 19. 132 Bl., 2 Sp. Kleine Schrift, Randnoten, im ganzen Bande viele amhar. Wörter. ትርጊሜ ፡ ኦሪት ፡ (Tirguame orit).* Inhalt u. a.: „Explication des Petits Prophètes": 28 Bl., weiter: „Explication des Petits Prophètes, la seconde fois" etc. 24 Bl. A. p. 168/69.

22 (6) no. 157. . . 29 : 24. 227 Bl., 2 Sp. Schöne Schrift guiḷḥ. Inhalt u. a.: D 90 Bl. Es ist nicht ersichtlich ob Text oder bloss Scholien, mit eingestreuten Textstellen etwa, enthaltend. Der Titel weist wol auf das letzte: መሞህረ ፡ ተስኢልየ ፡ (Maṃhiṛa ṭasilya) „Enseigneur de mes questions". Abb. merkt für einige Bestandteile dieser HS an, sie enthalte „Notes" oder „Explication"; für D und Is thut er das nicht. Die Blattzahlen weisen ebenfalls auf Scholien: denn D soll 90, Is 35 feuillets halten, während in LXX (Ess) das Verhältnis 11 : 12 gilt. A. p. 169.

23 (7) no. 195. . . 22 : 20. 234 Bl., 2 Sp. Gute Schrift raqiq, modern. ነቢያት ፡ u. a. D: O 8 Bl., Am 7, Mi 5, Jo 4, Abd 1, Jon 1, A. p. 194/96.

---

* Abbadies abweichende Transcription beibehalten.

N 2, Amb 3, S 3, Ag 2, Z 11, Ma 4. Mit no. 194—217 von R. P. Juste d'Urbin, einem Franciscanermissionar, an A. vermacht (légué).

Alle 7 Abbadiani scheinen demnach Scholiensammlungen zu sein.

4. Bibliothek der Propaganda in Rom.*

In JGChrAdlers Biblischkritischer Reise nach Rom, Altona 1783, finde ich S. 173 unter „Ethiopisch": „Und von Bibelstükken, Pentateuch, Josua, Richter und Ruth auf Pergament, alt (N. XLII. D. 13.), die 12 kleinen Propheten, ausser Hosea, Pergam. (N. XX. E. 4.), Jesaias und 4 Bücher Esrä, sehr alt, Perg. (N. XX. A. 13.), Psalme, Hohelied, und einige Lobgesänge der Bibel, sehr alt, Perg. (N. XX. E. 21.), das Hohelied, Perg. (N. XX. E. 20.)." Die hier erwähnte HS des D kann als no. 24 zählen.

B. Von mir benutzte HSS.

25. Francofurtensis cod. or. II 4;
26. Monacensis cod. aeth. 26;
27. Vindobonensis cod. aeth. XVI.

Über diese drei vgl. den folgenden Paragraphen.

Übersicht.

Für D oder seine Teile kommen zunächst also 27 HSS auf 7 Bibliotheken in Betracht.

Davon enthalten den Zacharias vollständig .	17
Z ist nicht enthalten in	2
Wirklich oder wahrscheinlich nur Scholien, bestenfalls mit Textstellen enthalten in .	8
zusammen	27 HSS.

Von den 17 vollständigen konnte ich 2, von den Scholienhss. 1 benutzen.** Dillmann, Lex. Prolegg. VI, benutzte 6 HSS.

---

* Auf deren „vorrat" weist Lagarde hin, Ankündigung 28.

** Ehe ich meine Ausgabe fortsetze, muss ich selbstverständlich versuchen, die übrigen HSS, womöglich vollständig, benutzen zu können.

§ 3. Beschreibung der für diese Ausgabe benutzten Handschriften.

1. Die Frankfurter HS = F.

Cod. Ms. orient. II 4 der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M. Diese verdankt ihn nebst einer Reihe anderer dem Sammelfleisse und der Heimatliebe des hochverdienten Afrikareisenden Eduard Rüppell (20. Nov. 1794 — 11. Dec. 1884) aus Frankfurt. R. bestimmt im allgemeinen den Inhalt der gesamten HS in den „Reisen in Abyssinien" 2, 403—411; genauer beschrieben haben sie dann Dillmann, Libri Regum fasc. I 2, 3 ff. und darnach JBachmann, Der Prophet Jesaia, Bln. 1893, VI. VII. Dillmann gibt diesem Codex willkürlich die Sigle S und hält an dieser auch Joel S. 450* noch fest. Da hier die Zahl der vorhandenen HSS nicht etwa die Bezifferung erzwingt, wie es bei den LXX-, Vulg.- und den Minuskelhss. des Neuen Testaments der Fall ist, so empfiehlt sich eine an den Domicil-, Finder-, Besitzernamen erinnernde Sigle: ich brauche daher wie Bachmann F. Benutzt haben F bisher Dillmann und Bachmann. Angaben über Schreiber, Jahr und Ort seiner Anfertigung, Ankaufspreis habe ich weder im Codex selbst noch von meinen Vorgängern angemerkt gefunden. Der schwere, starke Einband stammt wol aus Afrika. Auf der Rückseite des Vorderdeckels findet sich eine Inhaltsangabe aus Rüppells Feder (vgl. Bachmann, Jesaia VI. VII), auch ein Notizzettel von Merx.

Für die einzelnen kleinen Propheten sind die Fundstellen (a, b, c bezeichnen die Spalten):

O 313[a]–320[c], Am 321[a]–327[b], Mi 327[b]–332[a], Jo 332[a]–335[a](?), Abd 335[a](?)–335[c], Jon 335[c]–336[c], N 337[a]–338[c], Amb 338[c]–341[a], S 341[a]–343, Ag 343–345[a], Z 345[a] Zeile 17 – 354[c] Zeile 18, Ma 354[c]–357[c].

Die HS ist gut erhalten, auf Pergament, 31,5 cm : 26 cm (nach Bachmanns Messung). Sie hält 602 Seiten (nicht „Blätter", wie

---

* Bekanntlich hat D. den aeth. Joel als Beilage zu Merx, Die Prophetie des J., Halle 1879, herausgegeben.

Bachmann a. a. O. VI im Widerspruche zu VII schreibt); dann folgt ein nur auf der Innenseite beschriebenes Halbblatt. Die Paginirung in arabischen Ziffern natürlich von europäischer Hand, etwa von Rüppell (?).

Durch Gregorys* Beobachtungen über Heftbildung und Liniatur griechischer HSS angeregt habe ich folgendes notirt. In F bilden je 8 Blätter eine Lage; das letzte Heft des ersten Teiles (s. unten) ist ein Sesternio. Der äussere Rand zeigt kleine Löcher zur Liniirung. Die Linien sind durch Eindruck mit einem geeigneten Instrumente hergestellt und laufen nicht ganz bis an die Löcher hinan.

Rand [beschrieben] leer [beschrieben] Rand

In dem Prophetenteile ist das Lagenverhältnis 5. 4. 4. 4. 3.

Schon die Spaltenzahl weist darauf hin, dass die HS aus drei Teilen zusammengesetzt ist: bis S. 312 sind je 2, von 312 an bis 514 je 3, 515—602 je 2 Sp. Bachmann a. a. O. gibt 23 Zeilen für die Seite an; im ersten Teile habe ich 21, 22, 23 Zeilen mit ca. 13 Silbenzeichen auf jeder Spaltzeile gefunden; im anderen, dreispaltigen Teile hält die Seite 24—25 Zeilen, die Zeile ca. 15 Zeichen.

Über die Tinte habe ich nichts zu bemerken; Capitelbezeichnungen und je etliche Anfangszeilen der Bücher sind rot geschrieben.

Um eine fachgerechte paläographische Beschreibung zu versuchen müsste ich mehr HSS gesehen haben; eine Arbeit über äth. Paläographie liegt nicht vor, wenn auch die gedruckten Kataloge Stoff dazu bieten. Bachmann sagt a. a. O. VI: „mit grossen, ziemlich altertümlichen Buchstaben, wenigstens bis p. 312; von hier an tritt eine etwas kleinere Schrift ein.“ — Ich nehme drei Schreiber an gemäss den drei Teilen der HS. Die grossen Charaktere des ersten Teiles sind minder schön als die anderen: diese letzteren sind kleiner und gefälliger. Es ist nach dem Gesamteindrucke ausgeschlossen, dass der Schreiber des ersten Teiles etwa das folgende mit feiner gespitztem Ḳalam geschrieben habe; dazu scheint das Pergament des ersten Teiles stärker und gröber. Eine Kleinigkeit, aber augenfällig und vielleicht beweiskräftig, ist die Bildung des

---

* S. Comptes rendus der Pariser Académie des Inscr. 4. Série, Tom. VIII (1886), 261—68, kürzer schon LCB 1880, no. 43, 1410.

Tawẹ mit dem Vokale der 7. Reihe: im ersten Teile wächst der runde Kopf unmittelbar aus dem Querbalken hervor, wie im Drucke bei Praetorius; im dritten hingegen legt sich das Köpfchen in der Regel deutlich oben links an den Langbalken an. — Bachmann VII: „Die Handschrift ist wenig correct und zeigt häufig Auslassungen, zumal im 2. Teil“, eine Beobachtung die ich für D unterschreibe. Zu Prov. und Eccl. finden sich in kleinster, deutlicher Schrift Randglossen, zu Dodek., Iob, Is., Sap. nichts dgl.

In Z wie in D überhaupt ist der Text in ምዕራፋት፡ zerfällt, die auf ihren Zusammenhang mit kirchlichen Lesestücken zu untersuchen bleiben. Das Wort ም፡ erscheint in verschiedenen Abkürzungen. Folgendes sind die durch ም፡ bezeichneten Einschnitte in Z: vor 1 1; in 1 3 (nach ይመልክ፡); nach 1 4. 7. 11. 12. 15. 16. 17. 21. 2 13 (= 17). 4 6. 5 4. 11. 6 8. 15. 7 3. 14. 8 4 (nach ይመልክ፡); 8 17. 23. 9 8. 15. 10 2 (nach መሐረ፡); 10 5. 11 10. 16. 17. 12 8. 10 (nach ወገእወ፡); 13 6. 9. 14 3. 5. 11. 19. Etwa siebenmal trifft ein solcher Einschnitt mit dem Ende eines Capitels zusammen. Die Bezifferung der ም፡ in der HS nicht immer in Ordnung, vgl. Bachmann, Mal. 19.

2. Die Münchener HS = M.

Cod. Aeth. 26 der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, beschrieben von ETrumpp* im Nachtrage S. (185) zum Catalogus codd. man. Tom. I, pars IV (Monachii 1875): „. . . $23^1/_2$ c. h. 20 c. br. 99 Bl. in 2 Col. à 27 Z. Eine sehr schöne und klar geschriebene Handschrift auf starkem Pergament, enthaltend

A) Die kleinen Propheten in folgender Ordnung (nach der Septuaginta) [folgen die Namen];

B) Von den grossen Propheten nur den Jesaja (vollständig).

Diese Handschrift ist nach allen Anzeichen viel gebraucht worden, wie es scheint, mit andern collationirt, da sich hie und da Correcturen und Einschaltungen vorfinden. Das Manuscript ist sehr wertvoll, da bis jetzt gute Handschriften der prophetischen Bücher

---

* Der äth. Hauptteil des Münchener Kataloges ist in der Hauptsache von ERödiger.

in Europa äusserst selten sind."* Hiezu einige Zusätze. Die Fundstellen der einzelnen Propheten habe ich leider aufzuzeichnen unterlassen: Z steht von 39 verso[b] Z. 8 v. unten bis mit 49 recto[a] Z. 10 v. oben. Die gut erhaltene HS ist, soweit ich sehe, von Dillmann, Bachmann u. a. weder benutzt noch erwähnt. Für Blattlagerung und Liniirung gilt das Schema: dunkel : hoch; hell : tief; hell : tief; dunkel : hoch (vgl. Gregory a. a. O.). In der ersten Hälfte der HS treten die eingeritzten Linien minder scharf hervor. Im ersten Teile hält die Seite meist 23, gegen Ende auch bis 25 Zeilen, im zweiten hingegen 27 oder 26 Zeilen. Wenn auch die Schrift von M gegen den mittleren Teil von F an Eleganz zurücksteht, schliesse ich mich doch Trumpps Urteile an. Zur Annahme zweier Schreiber ist kein Grund, dagegen finden sich im Isaias Glossen und Correcturen von mindestens zwei Händen. Von Schrifteigenheiten der HS bemerke ich die grosse Ähnlichkeit von ሰ und ስ.

Der Text ist in ክፍላት፡ eingeteilt, die z.T. mit den ምዕራፋት፡ des F zusammentreffen. Im Zach. folgende Einschnitte: vor 1 1; nach 1 15. 16. 17. 21. 2 6 (vor እስመ፡); 2 13. 3 7. 4 14. 5 4. 11. 6 8; in 7 1 (nach ንጉሥ፡); nach 7 3 (nach ዓመት፡). 7 14. 8 4. 17; in 8 19 (nach ይመልክ፡); nach 8 23. 9 8. 15; in 10 2 (darüber geschrieben); in 11 4 (nach ይመልክ፡); nach 11 9. 14. 16. 17; in 12 4 (nach ይመልክ፡); nach 12 5. 10. 14. 13 6. 7. 9. 14 7. 11. 19.

3. Die Wiener HS = V.

Cod. aeth. XVI der K. u. Kgl. Hofbibliothek zu Wien. FrdrMüller (in Wien) beschreibt ihn in seinem »Verzeichnisse der Aethiopica der Hofbibliothek« ZDMG 16 (1862), 553—557 so: „. . . . 110 Bl. kl. 4⁰. Pergam. . . . . Prophet Daniel mit Commentar nach jedem Satze des Textes 17[b]—62[b]. Kleine Propheten mit ähnlichem Commentar 62[b]—84[a]. . . ."

---

* Soll nicht, ohne Untersuchung der Londoner HSS ungebührlich, das Beiwort „gute" betont sein, scheint mir diese Bemerkung für 1875 nicht richtig: denn abgesehen von der entlegenen Notiz Adlers waren drei englische HSS aus Dillmann, die Frankfurter, die Wiener und endlich die »Magdalasammlung« bekannt, d. h. 15 HSS.

Diese Wortfassung schliesst nicht genügend die Meinung aus, dass man den vollständigen Text von Dod. vorfinde. In Wirklichkeit sind aber nur einzelne Stücke, bald etliche Verse im Zusammenhange, bald kleinere Versteile, ausgehoben und commentirt. (S. unt.) Die Scholien wachsen mitunter zum weitschweifigen Commentare an. Für die Auswahl der erläuterten Stellen habe ich kein Princip herausgefunden (im Zach.). Wahrscheinlich sind diese Scholien nicht ursprünglich äthiopisch concipirt, sondern stammen aus griechischer oder arabischer Quelle. Das Scholion zu Z 5 9 (πτέρυγας ἔποπος) fängt an: ወልቀቀዕ ፡ ይብል ፡ በእንተ ፡ ሐዩ ፡ (?), wo das erste Wort offenbar = وَٱلْقَعْقَعُ (Freytag 3, 476[b]) ist.

Daniel endet 62 verso[a]; die einzelnen Propheten von D beginnen je: O 62 v b; Am 66 v a; Mi 68 v b; Jo 70 v a; Abd 71 v a; Jon 72 v a; N 72 v b; Amb 74 r b; S 75 v b; Ag 76 v b; Z 77 r b; Ma 83 v b Mitte.

Das Format ist niedlich, um ein gut Teil kleiner als das von M. Im Osee ist die Reihenfolge der Stellen gestört: das Scholion zu 2 23 f. steht hinter dem zu 9 4; auf das erste folgen 3 2. 4. 5[a]. 4 4[b]. 5. Vielleicht war in der Vorlage ein Doppelblatt versetzt. Zu den Schreibgewohnheiten: ወ ist oben offen wie ein ש geschrieben, entsprechend auch das Zeichen ወ. Bei ሎ und anderen Formen des Lawẹ setzt das den Vokal markirende Zeichen sehr hoch ein. ተ wie im 3. Teile des F und wie im M gebildet, vgl. oben. Buchstabenauslassungen öfter. S. § 14.

Benutzt oder nur genannt hat diese HS niemand, abgesehen davon dass Cornill, Maṣḥafa Falâsfâ Ṭabîbân, (Lpzg. 1875) 11 sie für diese Apophthegmenschrift mit anführt.

Ich schliesse mit einer Aufzählung der in V aus Z ausgehobenen Textstücke: 1 8. 15[b]: ወሶበ ፡ . . . እኪት ፡; 2 3. 4[a]. 5. 12[b]. 15 z. T. 3 7[b]. 8[a]. 4 6[b]. 7. 10[a]. 12—14 und 5 1. 2. 3 z. T. 7—9. 6 1—3. 6 z. T. 7 3—5[a]. 14[b]. 8 4. 18. 19 z. T. 23[b] z. T. 9 7[b]. 9[b]. 16[b]. 10 11[a]. 11 1 z. T. 3. 4[b]. 5[a]. 7 M. 8[a]. 9. 11 M. 12[b]. 13[a] z. T. 13[b]. 14—16. 12 6. 7[a]. 8[b]. 10 M. 14 2[b]. 3 (dieser Vers zweimal). 4—9. 20. 21[b]. Demnach aus Z 32 ganze Verse und ca. 34 Teile von verschiedener Grösse; letztere als Halbverse gerechnet ist insgesamt ein knappes Viertel des ganzen Prophetenbuches in V enthalten.

§ 4. Conjecturen im Texte des Zacharias.

Hier verzeichne ich alle zur Zeit aus HSS noch nicht belegten Lesungen mit Ausschluss des rein orthographischen, (worüber §§ 15. 16). Erheblich sind höchstens die Conjecturen zu 10 6 und 11. (Vgl. S. 5f.)

3 4 für ወናሁ፡ ይቤሎ፡ F lese ich ወይቤሎ፡ ናሁ፡

6 8 für ሰሜን፡ F M (zweimal) lese ich ይሱብ፡, doch ist das erste ይሱብ፡ durch V bezeugt.

7 12 für ለእግብርትየ፡ F M lese ich ለእግብርቲሁ፡, zur Herstellung der Concinnität.

10 6 für ወእነግሮሙ፡ F oder ወእዴኅኖሙ፡ M lese ich ወእነብሮሙ።

10 11 für ሞኀገለ፡ ባሕር፡ M oder ሞሆኀለ፡ ባሕር፡ V lese ich ሞሆበለ፡ ባሕር፡* = ἐν θαλάσσῃ κύματα.

11 2 FPraetorius in Halle riet mir brieflich (14. 11. 96) für die überlieferten Formen ለየዒይ፡ F (M) und ወየዒይዉ፡ F oder ለየዒይ፡ M einstweilen die correcten ለየዒውይ፡ und ወየዒውይዉ፡ (= ὀλολυξάτω und ὀλολύξατε) herzustellen.

11 3 die anfangs aus Conjectur gewagte Streichung des zweiten እስመ፡ ኀሰረ፡ vor ቃለ፡ አናብስት፡ FM zuletzt noch durch V bestätigt gefunden.

11 9 für ኢርኢኬሙ፡ FM oder ኢይርእየኬሙ፡ V besser ኢይሬዒኬሙ፡ = οὐ ποιμανῶ ὑμᾶς.

11 11 könnte man sich versucht fühlen statt des überlieferten ወእትሞየጥ፡ entweder ወይትሞየጥ፡ oder ወትትሞየጥ፡ = διασκεδασθήσεται zu schreiben.

11 12 für እሠምርክሙኒ፡ F oder እሠምርኩክሙ፡ M, was weiter abliegt, እሠምረክሙ፡ = (εἰ) καλὸν ἐνώπιον ὑμῶν, eine leichte, den Sinn vorteilhaft zurecht stellende Änderung. ኒ F kann in der Bedeutung etiam, autem beibehalten werden.

---

* In F fehlen die Worte. Für das in meinen HSS seltene ሞኀኀለ፡ (mit ኀ) erscheint die Form mit ሆ in F 18, in M ca. 22, in V ca. 10 mal.

TEXTPROBE.

SIGLA.

F = Francofurtensis
M = Monacensis
V = Vindobonensis
D = Dillmanni Lexicon Aethiopicum

\+ = addit[ur]
$>$ = omittit[ur]
$\sim$ = discrepat
$<\ldots>$ verba versionis LXX viralis ab Aethiope omissa
⌜ ⌝ verba a Dillmanno laudata

ዘዘካርያስ ፡ ነቢይ ። F 345ᵃ lin 17

1 [1] በካልእ ፡ ዓመተ ፡ መንግሥቱ ፡ ለዳርዮስ ፡ ⌈ በሳሞን ፡ ወርኅ ፡ ⌉
ኮነ ፡ ቃለ ፡ እግዚአብሔር ፡ ኀበ ፡ ዘካርያስ ፡ ወልደ ፡ በራክዩ ፡ ወልደ ፡
ሐዶ ፡ ነቢይ ፡ ወይቤሎሙ ፤ [2] ተሞሀ ፡ እግዚአብሔር ፡ ላዕለ ፡ አበዊክሙ ፡
ሀቢየ ፡ መዓተ ። [3] ወይቤ ፡ ኀመዝ ፡ ይቤ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘኵሎ ፡
ይመልክ ፤ ⌈ ተመየጡ ፡ ኀቤየ ፤ ወእትመየጥ ፡ ኀቤክሙ ፡ ⌉ <....> ።
[4] ወኢትኩኑአ ፡ ኀመ ፡ አ | በዊክሙ ፤ እለ ፡ ገሠጽዎሙ ፡ ነቢያት ፡ 345ᵇ
ቀደሞት ፡ ወይቤልዎሙ ፤ ኀመዝ ፡ ይቤ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘኵሎ ፡
ይመልክ ፤ ተመየጡአ ፡ እሞፋኖትክሙ ፡ እኩይ ፡ ወእሞእኩየ ፡
ሞግባሪክሙ ፤ ወአበዩ ፡ ሰሚዖትየ ፤ ይቤ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘኵሎ ፡
ይመልክ ። [5] አይቴአ ፡ አበዊክሙ ፤ ወነቢያቲክሙ ፤ ርእዩ ፡ እመ ፡
ሀለዉ ፡ ይእዜ ። [6] <.> ⌈ ተወኀፈ ፡ ቃልየ ፡ ወሕግየ ፡ ⌉ ኵሎ ፤
ዘአዘዝኩ ፡ በመንፈስየ ፡ ለአግብርትየ ፡ ነቢያት ፡ ቀደሞት ፤ እለ ፡
ረኀብዎሙ ፡ ለአበዊክሙ ። ወተሰጥዉ ፡ ወይቤሉ ፤ በኀመ ፡ ነበበ ፡
እግዚአብሔር ፡ ዘኵሎ ፡ ይመልክ ፡ ይገበር ፡ ላዕሌነ ፡ በኀመ ፡ ፋናዊነ ፡
ወበኀመ ፡ ጌጋይነ ፤ ኀማሁ ፡ ይገበር ፡ ለለነ ። [7] አመ ፡ ፳ወ፬ ፡ ለወርኅ ፡
ሰባጥ ፡ በካልእ ፡ ዓመተ ፡ መንግሥቱ ፡ ለዳርዮስ ፡ ኮነ ፡ ቃለ ፡
እግዚአብሔር ፡ ኀበ ፡ ዘካርያስ ፡ ወልደ ፡ በራክዩ ፡ ወልደ ፡ ሐዶ ፡ ነቢይ ፡

---

6 Apoc 10 7: ለአግብርቲሁ ፡ ወለነቢያቲሁ ። Apoc 11 18: ለአግብርቲኀ ፡ ለነቢያት ።

---

1 F D[334] ~ ወርኅ ፡ በሳሞን ፡ M | 3 ወይቤ ፡ ኀ″ ፡ ይቤ ፡ ~ እንዘ ፡ ይብል ፡ F | F D[215] ተመየጡ ፡ . . ኀቤክሙ ፡] > M | 4 አላ ፡ F | ተመየጡ ፡ F | ኀቤየ ፡ post ተመየጡ ፡ + F | 5 አይቴኑአ ፡ M | 5/6 ይእዜ ፡ ወይእዜኒ ፡ F | ይእዜኒአ ፡ ተወኀፋአ ፡ M | 6 cf. D[922] | ወኵሎ ፡ F | ተሰ″ ፡ F ~ ወተሰጥውዎሙ ፡ M | ዘኵሎ ፡ ይመልክ ፡ > F | ኀመ ፡ ante ይገበር ፡ pri + M | ወኀመ ፡ M | ኀማሁ ፡ ይገበር ፡ ለለነ ፡ > F | 7 ወአመ ፡ M | ሳባጥ ፡ F | አመ ፡ ፱ ለጽልመት ፡ post ሰባጥ ፡ + M

ወይቤ፤ [8] ⌈ርኢኩ፡⌉ በሌሊት፡⌈ብእሴ፡ይጼሀን፡⌉ ዲበ፡ፈረስ፡
ቀይሕ ፤ ወይቀውሞ ፡ ማእከለ ፡ ክልኤ ፡ አድባር ፡ ዘቦ ፡ ጽላሎተ ፤
ወድኅሬሁ፡⌈አፋራስ፡ቀይሐን፡⌉ ወ⌈ጸሊማን፡⌉ ወ⌈ኵሳኵሳን፡⌉
345c ወ⌈ጸዓድው⌉። [9] ወእቤሎ ፤ ሞንትኑ ፡ እሉ ፡ እግዚኦ ፤ ወይቤ | ለኒ ፡
መልአክ ፡ ዘይትናገረኒ ፤ አነ ፡ እነግረከ ፡ ከመ ፡ ሞንት ፡ እሉ ።
[10] ወተሰጥወኒ ፡ ብእሲ ፡ ዘይቀውሞ ፡ ማእከለ ፡ ክልኤ ፡ አድባር ፡
ወይቤለኒ ፤ እሉ ፡ እሙንቱ ፡ ⌈እለ ፡ ፈነወ ፡ እግዚአብሔር ፡ ይሁድዋ ፡
ለሞድር⌉። [11] ወተሰጥውዎ ፡ ለመልአከ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘይቀውሞ ፡
ማእከለ ፡ ክልኤ ፡ አድባር ፡ ወይቤልዎ ፤ ሞድነ ፡ ኵላ ፡ ሞድረ ፤ ወናሁ ፡
⌈ኵላ ፡ ሞድር ፡ ትነብር ፡ ወቷረሞሞ⌉። [12] ወተሰጥዎ ፡ መልአከ ፡
እግዚአብሔር ፡ ወይቤ ፤ እግዚኦ ፡ ዘኵሎ ፡ ትእኅዝ ፤ እስከ ፡ ማእዜኑ ፡
ኢትሠሃላ ፡ ለኢየሩሳሌሞ ፡ ወለአህጉረ ፡ ይሁዳ ፤ ዘአስተትከ ፡
እሞዘ ፡ ⌈ሰብዓ ፡ ዓሞ⌉። [13] ወተሰጥዎ ፡ እግዚአብሔር ፡ <..>
ለዝኩ ፡ መልአክ ፡ ዘይትናገረኒ ፡ ቃለ ፡ ሠናየ ፡ ⌈ወነገረ ፡ ፋሠሐ⌉።
[14] ወይቤለኒ ፡ ዝኩ ፡ መልአክ ፡ ዘይትናገረኒ ፤ ክላሕ ፡ ወበል ፤ ከመዝ ፡
ይቤ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘኵሎ ፡ ይመልክ ፤ ⌈ቀናእኩ ፡ ላዕለ ፡
ኢየሩሳሌሞ ፡ ወላዕለ ፡ ይሁዳ ፡ ሀቢየ ፡ ቅንአተ⌉ ፤ [15] ወተማዕኩ ፡
ላዕለ ፡ ሕዝብየ ፡ ሀቢየ ፡ መዓተ ፡ እለ ፡ ተቃወሙ ፤ ሶበ ፡ አነ ፡ ተማዕኩ ፡

---

8 Apoc 6 2. 4 s. 8: ፈረስ ፡ ጸዓደ ፡ | ፈ″ ፡ ቀይሕ ፡ | ፈ″ ፡ ጸሊሞ ፡ | ፈ″ ፡ ሐመልሚል ፡

12 Apoc 6 10: እስከ ፡ ማእዜኑ ፡ እግዚኦ ፡ ..... ኢ ....

---

8 D[296] | ቀዩሕ ፡ V | ክልኤ ፡ ~ ፪ M | አድባር ፡ V ~ አዕዋሞ ፡ ዘአዴሺሞ ፡ [ሸ F] FM | ዘቦ ፡ ጽላሎተ ፡ > V; ጽላሎት ፡ M | ቀይሐን ፡ ወ > V; D[457. 1259. 833. 1307] et. ጸዓድው ፡ | 9 ዘይትናገረኒ ፡ M; > F | ዘከመ ፡ F | እሉ ፡ ~ ዝንቱ ፡ M | 10 ብእሴ ፡ FM | ክልኤ ፡ ~ ፪ M | አድባር ፡ ~ አዕዋሞ ፡ ዘአዴሺሞ ፡ [ሸ F] FM | ወማእከለ ፡ አድባር ፡ +M | ⌈⌉ D[999] | እግዚአብሔር ፡ > F | 11 ለመልአከ ፡ ~ ለ > M | ማእከለ ፡ ክልኤ ፡ አድባር ፡ ~ ማ″ ፡ ክ″ ፡ አዕዋሞ ፡ ዘአዴሸሞ ፡ [sic] F; ማእከለ ፡ አድባር ፡ M | ወናሁ ፡ ኵላ ፡ ሞድር ፡ M corr in marg pr man (?) | ⌈⌉ D[275] 12 ትእኅዝ ፡ ~ ይመልክ ፡ M | ማእዜኑአ ፡ | ሰብዓ ፡ MD[363]; ፸ F | 13 ⌈⌉ D[1350] | 14 ወይቤለኒ ፡ ከመዝ ፡ M | ⌈⌉ D[445] | 15 1° ወተመ^{ሀ}ዕኩ ፡ corr M | ሕዝብየ ፡ FV ~ ሕዝብ ፡ M | ወሶበ ፡ V | 2° ተሞዓዕኩ ፡ M ~ ተመሀዓኩ ፡ V

ኅዳጠ ፤ ወ⌈እምንቱሰ ፡ ወሰኩ ፡ እኪተ⌉ ። [16] በእንተ ፡ ዝንቱ ፡
ከመዝ ፡ ይቤ ፡ እግዚአብሔር ፤ ⌈እትመየጣ ፡ ለኢየሩሳሌም ፡
በምሕረት ፤⌉ ወይትሐነጽ ፡ ቤትየ ፤ <.> ይቤ ፡ እግዚአብሔር ፡
ዘኵሎ ፡ ይመልክ ፤ ወእሠርር ፡ መሠ | ረቱ ፡ ለኢየሩሳሌም ፡ ዓዲ ። 346[a]
[17] ወይቤለኒ ፡ መልአክ ፡ ዘይትናገረኒ ፤ ክላሕ ፡ ወበል ፤ ከመዝ ፡ ይቤ ፡
እግዚአብሔር ፡ ዘኵሎ ፡ ይመልክ ፤ ዓዲ ፡ ትትከሀው ፡ ሠናይት ፡
ውስተ ፡ አህጉር ፤ ወይሠሃላ ፡ እግዚአብሔር ፡ ለጽዮን ፡ ወዓዲ ፡
የኀርያ ፡ ለኢየሩሳሌም ። [18 (2, 1)] ወካዕበ ፡ አንሣእኩ ፡ አዕይንትየ ፡
ወርኢኩ ፡ አርባዕተ ፡ አቅርንተ ። [19 (2)] ወእቤሎ ፡ ለዝኩ ፡ መልአክ ፡
ዘይትናገረኒ ፤ ምንትኑ ፡ ዝንቱ ፡ እሉ ፡ እግዚኦ ፤ ወይቤለኒ ፤ እሉ ፡
አቅርንት ፡ እለ ፡ ዘረውዎሙ ፡ ለይሁዳ ፡ ወለእስራኤል ፡ ወለኢየሩሳሌም ።
[20 (3)] ወካዕበ ፡ አርአየኒ ፡ እግዚአብሔር ፡ አርባዕተ ፡ ጸረብተ ።
[21 (4)] ወእቤሎ ፤ ምንተ ፡ ይግበሩ ፡ መጽኡ ፡ እሉ ፤ ወይቤለኒ ፤ ⌈እስመ ፡
ከፋኡ ፡ እሉ ፡ አቅርንት ፡⌉ እለ ፡ ዘረውዎሙ ፡ ለይሁዳ ፡ ወለእስራኤል ፤
ወአልቦ ፡ ዘአንሥአ ፡ ርእሶ ፡ እምኔሆሙ ፤ ወመጽኡ ፡ ያብልኅዎሙ ፡
ውስተ ፡ እደዊሆሙ ፤ እሉ ፡ እምንቱ ፡ አርባዕቱ ፡ አቅርንት ፤ አሕዛብ ፡
እምንቱ ፡ እለ ፡ አንሥኡ ፡ ቀርኖሙ ፡ ወዘረውዎሙ ፡ ለምድረ ፡ 346[a] lin 22
እግዚአብሔር ።

ኅዳጠ ፡ ~ ቅዳመ ፡ M | [ወ]እምንቱ ፡ MD[906] | በዲበ ፡ እኪት ፡ post
እኪተ ፡ + M | 16 post እግዚ″ ፡ pri] ዘኵሎ ፡ ይመልክ ፡ + M | በምሕረት ፡
MD[215] | 17 init ወዓዲ ፡ ይቤለኒ ፡ M | ኵሉ ፡ አህጉር ፡ F | ዓዲ ፡ M |
18 አርባዕተ ፡ M ~ ፬ F | 19 ዝንቱ ፡ እሉ ፡ > M | ይዘርውዎሙ ፡
M | ለቤተ ፡ ይሁዳ ፡ F | ወለእስራኤል ፡ > F | ወለኢየሩሳሌም ፡ >
M | 20 ካዕበ ፡ V | ፬ V | 21 ይገብሩ ፡ V | እስመ ፡ ከፋኡ ፡ እሉ ፡ አ
ቅርንት ፡ MVD[879] ~ መጽኡ ፡ ያብልኅዎሙ ፡ ለእሉ ፡ አቅርንት ፡ F | ወ
ለእስራኤል ፡ MV ~ ለቤተ ፡ ይሁዳ ፡ ወለኢየሩሳሌም ፡ F | 1° እምን
ቱ ፡] እንከ ፡ M | አርባዕቱ ፡ M ~ ፬ F | አሕዛብ ፡ እ″ ፡ እለ ፡] ሕዝብ ፡
እ″ ፡ እለ ፡ F; … እሉ ፡ M | 2° ወዘረውዎሙ ፡] ይዘርውዋ ፡ M

In fugam vacui.

6 [12] ወበሎ ፤ ኸመዝ ፡ ይቤ ፡ እግዚአብሔር ፡ ዘኵሎ ፡ ይመልክ ፤
ናሁ ፡ ብእሲ ፤ ሠርጸ ፡ መንግሥት ፡ ስሙ ፤ ወይሠርጽ ፡ እምታሕቱ ፤
ወየሐንጽ ፡ ቤተ ፡ እግዚአብሔር ።

9 [9] ተፈሥሒ ፡ ፈድፈደ ፤ ወለተ ፡ ጽዮን ፤ ወስብኪ ፤ <.> አ
የፈሳሌም ፤ ናሁ ፡ ይመጽእ ፡ ንጉሥኪ ፡ ጻድቅ ፡ ወመድኅን ፤ ወየዋህ ፡
ውእቱ ፡ ወይጼዐን ፡ ደበ ፡ አድግ ፡ ወደበ ፡ ዕዋለ ፡ አድግ ።

14 [6] ወይእተ ፡ አሚረ ፡ አልቦ ፡ ብርሃን ፡ ወትኸውን ፡ አሐቲ ፡ ዕ
ለት ፡ ⌈ ቍር ፡ ወበረድ ። ⌉ [7] ወይእቲ ፡ ዕለት ፡ እምርት ፡ በኃበ ፡ እግዚ
አብሔር ፤ ወኢኮነት ፡ መዓልተ ፡ ወኢኮነት ፡ ሌሊተ ፤ ወፋና ፡ ሰርክ ፡ 1
ይበርህ ፡ ብርሃን ።

VITA.

σκιας οναρ

Am 16. December 1862 wurde ich, Friedrich Oswald Kramer, als der jüngste — nunmehr einzige — Sohn des Schuhmachers und Häuslers Karl August Kramer († 1. Mai 1881) und seiner Frau Johanne Rahel geb. Lehmann — sie lebt mir noch durch Gottes Güte — zu Kunnersdorf auf dem Eigen in der sächsischen Oberlausitz geboren. Trotz der Armut des Elternhauses erfreute ich mich einer glücklichen, nach des Vaters Willen dem Lernen gewidmeten Jugend. In Bernstadt besuchte ich von Ostern 1869 bis 1877 Volksschule und Selecta. 1875 bot mir der heute noch in Segen dort wirkende Schuldirector Paul Kruschwitz, jetzt noch immer mein treuer Freund, Privatstunden im Französischen an und legte so als erster Gönner mich zu stetem Danke verpflichtend Grund in wichtigen Kenntnissen. Bedeutend für die Folge war es dass ich durch diesen Unterricht, zuerst noch fast unbewusst, Lust zu einem akademischen Studium gewann. Aber meine Hoffnungen konnten zunächst keine Erfüllung finden: ich trat in den Postdienst und war, zuletzt als Postgehilfe, in Bernstadt, Neusalza und Nossen thätig. Im Sommer 1879 erbat und erhielt ich für meine nie aufgegebenen Pläne die bereitwillige Unterstützung des Pfarrers von Heynitz, Dr. ph. Dettmar Schmidt (gegenwärtig Sup. in Elberfeld), eine entscheidende Wendung meines Geschickes. In väterlicher, selbstloser Fürsorge öffnete er mir sein gastliches Haus und unterwies mich 7 Monate lang im Latein. Zu Ostern 1880 trat ich von meinem Gönner eingeführt in die Untertertia des Gymnasiums zu Bautzen ein, und besuchte die altehrwürdige alma mater von Schule und Bürgern in edler Weise freigebigst unterstützt bis Ostern 1886.

Mit dem Sommer desselben Jahres bezog ich die Universität zu Leipzig, Theologie und semitische Philologie zu studiren.

Hier besuchte ich Vorlesungen oder Übungen bei folgenden akademischen Lehrern:

von Theologen bei Baur †, Brieger, Fricke, Gregory, Hofmann, Lechler †, Loofs, Luthardt, Rietschel, Schmidt;

besonders über Altes Testament bei Baur †, FzDelitzsch †, Guthe, Hoelemann †, König, Ryssel;

Philosophica hörte ich bei Heinze, Seydel †, Wolff †; und last not least Orientalia bei Krehl, FrdrDelitzsch und Windisch.

Nachdem ich am 8. August 1889 das examen pro candidatura bestanden hatte, gehörte ich seit Neujahr 1890 länger als zwei Jahre dem Prediger-Collegium zu St. Pauli in Leipzig an. Hier waren ausser dessen Director Rietschel wieder Fricke, Hofmann, Luthardt und nun auch Buhl, Hauck, Hölscher meine Lehrer. Daneben hörte ich noch an der Universität Collegia über Pädagogik bei Hofmann, Masius †, Richter, aus der deutschen Philologie bei Zarncke † und Elster. Inzwischen hatte ich im Herbste 1891 auch die Candidatur des Predigtamtes erlangt.

Mein Lieblingsgedanke in den Bibliothekdienst zu treten und daneben dem einsamen Studium der biblischen Philologie zu leben fand zwar vielfach freundlichen Beifall, aber leider nirgends erfolgreiche Unterstützung. Darum musste es mir jedesfalls willkommen sein, dass mir zu Ostern 1892 an der Leipziger III. Realschule eine Hilfslehrerstelle übertragen ward. In den Sommerferien durfte ich auf ein Reisestipendium des Landes-Consistoriums Württemberg bereisen um nach mehreren Seiten hin dessen kirchliche Verhältnisse kennen zu lernen. Noch im September desselben Jahres wurde ich zum Pfarrer von Börnersdorf im Meissnischen gewählt, am 27. November ordinirt. Am 7. November 1894 schloss ich die Ehe mit Jungfrau Anna Marie Elisabeth Handrack aus Beiersdorf bei Löbau.

Noch immer widme ich freie Stunden der philologia sacra und dem Oriente. Nur freilich: Ignoranti portum nullus suus ventus est. Der Dank gegen alle meine Wohlthäter und Lehrer ist unbegrenzt und dauernd. Dass ich ihnen, soviele ihrer noch leben, ein sprechendes Zeichen davon geben könnte!

Gedruckt sind von mir unter meinem Namen die Register zu:

1. Luthardt, Die modernen Weltanschauungen, 3. Aufl. Leipzig 1891, S. 271—286;
2. Luthardt, Antike Ethik und Geschichte der christlichen Ethik, hinter der 2. Hälfte der letzteren, Leipzig 1893, S. 691—743;
3. Gesenius, Hebr.-Aram. Handwörterbuch, 12. Aufl. von FBuhl (Index als deutsch-hebräisches Wörterbüchlein bearbeitet), Leipzig 1894, S. 887—963; 1897 für die 13. Aufl. revidirt.

Im Jahre 1898 gab ich auf Ersuchen des Verlegers Tischendorfs Synopsis Evangelica in 7. Auflage mit zahlreichen Berichtigungen und Zusätzen heraus.

بد ونیك جهان چون درگذرست
درگذر از جهان که چیزی نیست

DATE DUE

MAR 2 9 1995

DEMCO 38-297

BS1665.8 .K89
Die athiopische Übersetzung des
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00056 7927